

## Der Tag in Wien.

Im Mittelpunkt des Interesses stand gestern die Schlacht in der Nordsee, die zwischen deutschen und englischen Schiffen geschlagen wurde und für die Deutschen einen ruhmreichen Verlauf nahm, wenn auch ein Kreuzer heldenhaft zugrunde ging. Das Schicksal der „Blücher“ trübte die Freude über den Erfolg.

### Winterlaunen.

Man hat sich im Verlauf dieses wunderlichen Winters schon an mancherlei gewöhnt, aber ein so abscheuliches Wetter wie gestern hat man doch schon lange nicht erlebt. Der Winter ist wiederum einmal vom Schauspiel seiner in diesem Jahre recht spärlichen Tätigkeit abgetreten und hat einem Gemisch aus Spätherbst und Vorfrühling Platz gemacht, das alles eher als erfreulich ist. Der winterliche Charakter wurde gestern lediglich durch wässerigen Schnee betont, der natürlich sofort zerrann und die Straßen in ein Rotmeer verwandelte.

Es ist in dieser Zeit wiederholt zu beobachten gewesen, daß die Menschen gegen Unbilden des Wetters weniger empfindlich sind als sonst, daß das Straßenleben auch unter Sturm und Kälte nicht leidet, und daß das Bedürfnis, draußen zu sein, bei den meisten größer ist als das nach warmen Räumen und trockenen Schuhen. Gestern war es aber doch zu arg und selbst der Kriegsbrauch konnte niemand ins Freie treiben, der nicht mußte. Spaziergänger vermied man in den Straßen der Stadt und alle, die man sah, hatten es ungewöhnlich eilig. Die Unterhaltungen über den Krieg wurden gestern in die Kaffeehäuser verlegt, die trotz der Preiserhöhung einen dem Wetter entsprechenden Massenbesuch aufzuweisen hatten.

### Deutsche Offiziere in Wien.

Einer Gruppe deutscher Offiziere, die am 21. d. auf ihrer Durchreise durch Wien für einen Tag im „Hotel Viktoria“ abgestiegen waren, wurde eine überaus herzliche Aufnahme bereitet. Unter Führung der Herren Major Pach und Hauptmann Conte de Medici des Militärkommandos Wien wurden die deutschen Bundesbrüder am Vormittag zu einem Rundgang durch die Innere Stadt eingeladen und ihnen die Sehenswürdigkeiten dieses an historischen und lokalgeschichtlichen Denkmälern reichen Bezirksteiles gezeigt. Nachmittags wurde eine Automobilsfahrt auf den Kobernizl unternommen, um den Gästen die Schönheiten des Wienerwaldes sowie den Reiz eines Fernbildes auf die alte Kaiserstadt mit ihren vielen Wahrzeichen und der Umgebung zu vermitteln. Einer Einladung folgend, besuchten sodann die Offiziere das Sanatorium der Frau Katharina Schratk in Giezing, wo bekanntlich Kranke und verwundete Offiziere, sowie Mannschaftspersonen in sorgsamster Weise gepflegt werden. Die Herren wurden hier aufs liebenswürdigste von der Hausfrau, Frau Dr. Solhub und Geheimen Rat Generaloberstabsarzt Dr. Kerzl begrüßt und durch die musterghällig gehaltenen Krankensäle geführt. Der Tag fand schließlich

mit dem Besuch der Operette „Opernball“ im Theater an der Wien einen würdigen und genussreichen Abschluß.

Kurz vor ihrer Weiterreise am 22. d. waren die Herren über Anregung des Magistratsrates Formanek vom Bürgermeister Dr. Weiskirchner auch zu einem Frühstück ins Ratsherrenstüberl geladen. Die deutschen Offiziere bewunderten hier die interessanten Wandgemälde von Künstlerhand, die die verschiedenen altertümlichen Sagen aus dem Wien des Vormärz behandeln; Scherzreden wurden gewechselt und der Wiener Küche des Rathauskellerwirtes tapfer zugesprochen.

Die deutschen Offiziere waren überall wo sie sich in unserer Stadt zeigten, Gegenstand lebhafter Sympathie- und Gebungen. Die deutschen Kameraden äußerten sich wiederholt in begeisterten Worten über Wien und seine Bewohner und dankten gelegentlich des Abschiedes gerührt den Herren Major Pach und Hauptmann Conte de Medici für die zuvorkommende Gastfreundschaft des Militärkommandos Wien.

### Bei den Sanitätshunden.

Auf einem großen, mit Buschwerk und Gräben versehenen eingepflanzten Platz in Gersthof haben die Sanitätshunde ihre „Abitationen“. Unter Leitung ihrer Führer und Lehrer müssen sie dort schon seit Wochen fleißig „erzieren“ und alles erlernen, was zum Samariterdienst im Feld notwendig ist. Es ist eine ehrenvolle Aufgabe, die sie erwartet und die Erfolge, die bis jetzt mit ihnen erzielt wurden, lassen vermuten, daß sie ihre Sache auch im Ernstfall gut und brav machen werden.

Unter den Hunden, die „genüsert“ wurden, gab es Polizeihunde, Dobermänner, Terrier, Schäferhunde usw. Im ganzen wurden bisher vierzig für tauglich befunden. Die Ausbildung der bisher eingerückten Hunde ging unter der militärischen Leitung des Oberleutnants Kraßny und unter der technischen des Professors Dr. Wielhuber und des Dozenten Dr. Komperl vor sich. Die Führer der Hunde, die sie nun auch auf den Kriegsschauplatz bringen, rekrutieren sich aus Angehörigen der verschiedensten Berufsstände.

Es ist ein hübscher Anblick, die schönen, klugen Tiere an der Arbeit zu sehen, wenn sie „Gehorjamsübungen“ machen, das „Hereinkommen auf Pfiff und Ruf“, das „Springen“ und „Apportieren“ üben, insbesondere aber das „Verweisen“; süßert das Tier einen Verwundeten auf, springt es sofort in mächtigen Schritten zur nächsten Sanitätskolonne, läßt sich an die Leine nehmen und führt die Blessiertenträger zum Verwundeten. Das „Verbellen“ ist den Hunden streng verboten, denn dadurch könnte nicht nur der Verwundete gefährdet, sondern auch der Feind aufmerksam gemacht werden, falls er sich in der Nähe befindet. Still und lautlos soll der Sanitätshund arbeiten, und auf dem Erzierplatz in Gersthof wird ihm das gelehrt.